

# 20 Jahre Eidgenössischer Orchesterverband [Schluss] = Les vingt premières années de la S.F.O. [suite]

Autor(en): **Mathys, E. / Piguet du Fay, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **5 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955144>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DAS ORCHESTER

Schweiz. Monatschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik  
Offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverbandes

# L'ORCHESTRE

Revue Suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre  
Organe officiel de la Société fédérale des Orchestres

---

REDAKTION: A. PIGUET DU FAY, STEINWIESSTR. 32, ZÜRICH 7

---

Einsiedeln Juli  
Juillet 1938

No. 7

5. Jahrgang  
5ème Année

---

## E. O.V. Mitteilungen des Zentralvorstandes

Die aus der Zentralbibliothek geliehenen Werke müssen unbedingt prompter retourniert werden. Es gibt immer noch Sektionen, welche die Musikalien erst zurücksenden, wenn solche reklamiert werden. Nehmen Sie bitte Rücksicht auf die andern Sektionen, welche event. lange warten müssen, bis das gewünschte Werk zurückkommt, während es bei einer anderen Sektion im Kasten liegt.

Alle Musikalien aus der Z. B. sollen sofort retourniert werden, wenn solche nicht mehr gebraucht werden.

## S.F.O. Communications du Comité central

Il est absolument nécessaire que les oeuvres musicales prêtées par la bibliothèque centrale soient retournées plus promptement. Il y a malheureusement encore des sections qui ne retournent la musique que sur réclamation du bibliothécaire. Que ces sociétés veuillent bien ne pas oublier que d'autres sections doivent souvent attendre longtemps la rentrée de l'oeuvre désirée, tandis que cette dernière est retenue sans nécessité par une autre section.

Toute la musique appartenant à la bibliothèque centrale doit lui être retournée dès qu'elle n'est plus employée.

## 20 Jahre Eidgenössischer Orchesterverband

von E. Mathys, Ehrenmitglied.

Ueber den Funktionen der Zentralkassiere herrschte ein unglücklicher Stern, denn plötzlich starb im Laufe des Jahres 1932 G. Weiss und kaum

ersetzt durch H. Baumann, Cham, trat dieser im Jahre 1933 wegen Abreise resp. Versetzung nach Spanien, zurück. Das Amt übernahm G. Huber-Nötzli, Altstetten (Zch.).

Dem Eintritt der Sektionen Binningen und Pfäffikon (Zch.) standen vier Austritte gegenüber (Tramelan, Frauenfeld, Weinfelden und Zug Kath. J. V. O.).

An der Delegiertenversammlung 1933 in Langnau i. E. debütierte der Berner Künstler Kohlschütter mit Vorträgen auf der Viola da Gamba, nachdem er in einer Einführung auf den Charakter des Instrumentes hingewiesen hatte. Die Vorträge, teilweise begleitet vom Orchester, waren öffentlich und stark besucht. Sicher hat sich der Orchesterverein Langnau mit diesem Konzert Sympathien erworben.

Unterhandlungen mit dem Schweizerischen Musikverband zum Zweck, Aushilfsmusiker für Orchesterkonzerte zu reduzierten Preisen engagieren zu können, führten zu keinem Resultat.

Vom Jahr 1934 kann, trotz fortschreitender Wirtschaftskrise, Erfreuliches berichtet werden. Die Verbandsverhältnisse haben sich vorteilhaft entwickelt. Die Spielfähigkeit der Orchester wurde vielerorts gehoben und es zeigte sich, dass auch der Hausmusik wieder mehr und mehr Eingang verschafft werden konnte. «Die gute Musik rücke wieder in den Vordergrund und schon habe der Jazz an Prestige eingebüsst; nervenaufpeitschende Musik gehe ihrem Schicksal entgegen, was aus den Programmen der Orchestervereine deutlich zum Ausdruck komme.» So äussert sich der Verbandspräsident im Jahresbericht.

Diesmal fand sich die Orchestergemeinde an der Ostgrenze in Rheineck zusammen. Den musikalischen Teil bestritt Musikdirektor Hasler mit dem Männerchor Rheineck und dem Rheintalischen Orchesterverein, indem er eine Liederauswahl aus dem Zyklus von Otto Jochum «Die neue Singbewegung und unsere Orchester» vortragen liess. Wenn auch die Eigenart des Gesanges nicht bei allen Teilnehmern auf Sympathie stiess, so waren die Vorträge gerade für den Orchesterkreis instruktiv, besonders bei den treffenden Erläuterungen und der mustergültigen Aufführung.

Festhalten dürfen wir, dass dem Vertreter der Gemeindebehörden aufgefallen ist, dass unter den Delegierten recht viele junge Gesichter zu sehen seien, was zu dem erfreulichen Schluss führe, dass es in der Schweiz, trotz Sport, in der Jugend noch Sinn für die idealen Ziele der guten Musik gebe. Freuen wir uns dieser Tatsache!

Leider gab es aber in Rheineck nicht nur erfreuliche sondern auch unerfreuliche Geschäfte zu erledigen. Mit dem Redaktor der Z. I. spitzte sich schon seit einiger Zeit ein unangenehmes Verhältnis zu. Der Zentralvorstand sowie Delegierte gaben dieser Stimmung unzweideutigen Ausdruck. Der Redaktor war auf dem besten Wege die politische Neutralität seines Organs zu verlassen und viele Mitglieder der Orchestervereine vor den

Kopf zu stossen. Die Gründung eines eigenen Organs wurde, nachdem der Z. V. zu Voruntersuchungen bereits beauftragt worden war, nun ernstlich erwogen. Mit dem Verleger der neugegründeten Zeitschrift «Das Orchester» konnte eine Vereinbarung abgeschlossen werden, wonach diese Zeitschrift als offizielles Organ des Verbandes erklärt wurde.

An Stelle von Prof. Etlin wurde Musikdirektor Fessler, Baar, zum Präsidenten der Musikkommission und als weitere Mitglieder Musikdirektor Kämpfert, Solothurn und Kapellmeister Hofmann, Zürich gewählt. Sofort setzte eine eifrige Tätigkeit dieses Kollegiums ein. Ein Antrag desselben führte zu einem musikalischen Wettbewerb und es wurde hiefür ein Betrag von Fr. 500.— aus dem Musikfonds zur Verfügung gestellt. Der vom gewesenen Zentralkassier G. Weiss angelegte Musikfonds erwies sich dabei als äusserst wirksam, dies umsomehr als eine nochmalige Reduktion der Bundessubvention um Fr. 500.— zu grösster Sparsamkeit drängte.

Die Zentralbibliothek kann von nun an nur noch stiefmütterlich ausgerüstet werden, zum grossen Nachteil aller Sektionen.

Fünf Neueintritte sind das Resultat einer eifrigen Propaganda. Es sind dies die Orchestervereine Derendingen, Degersheim, Düringen (Wiedereintritt), Hausorchester Lützelflüh, Luzern (SUVA), Sumiswald, Orchesterverein der Musikfreunde St. Gallen und Zürich-Oberstrass.

Die stärkste Beteiligung wies die Delegiertenversammlung 1935 in Zug auf. Am musikalischen Programm beteiligten sich nicht weniger als 6 Orchestervereine und die Kammermusikvereinigung Zug, welche in kameradschaftlicher Weise durch Einzelvorträge den musikalischen Sieg zu erringen suchten. Die den Verhandlungen in der Kirche vorangegangene Aufführung der C-Dur Messe von Beethoven für Chor und Orchester, ferner die Kammermusikvorträge von Mozart und Dvorák und die Wiedergabe der «Unvollendeten» von Schubert hinterliessen Eindrücke die den Delegierten unvergesslich bleiben werden.

Aus den Verhandlungen ist besonders zu erwähnen, dass der französische Sekretär A. Müller zufolge fast gänzlicher Erblindung ersetzt werden musste. A. Müller, ein äusserst lebenswürdiger Kamerad, hat es verstanden, den Kontakt mit den welschen Orchestern herzustellen und für den Verband zu interessieren, was dann auch zu Eintritten führte.

Als Ersatz wurde Herr Jeanprêtre, Oberlehrer in Biel, gewählt.

Der musikalische Wettbewerb zeitigte den schönen Erfolg von 47 eingegangenen Werken, aus welchen 4 Werke prämiert wurden. Die Preisträger waren Musikdirektor Jenny-Solothurn (2. Preis) für eine «Suite», Musikdirektor J. G. Meurer-Altstetten Zch. (3. Preis) für «Variatio delectat Suite», R. A. Mehrmann-St. Gallen (4. Preis) für eine «Ouvertüre» und Prof. Steiner-Chur (Trostpreis) für ein «Festliches Vorspiel». Der ausgesetzte Preis von Fr. 500.— wurde unter diese 4 Gewinner verteilt und deren

Werke im Radio unter der Leitung von Kapellmeister Hofmann-Zürich uraufgeführt.

Eintritte 1935: Einsiedeln, Porrentruy, Winterthur und Uster.

Das Jahr 1936 führte die Delegierten nach der Mutzenstadt, wo das Orchester der Eisenbahner die Durchführung übernommen hatte. Zufolge schwerer Wiedererkrankung des Präsidenten mussten die Verhandlungen vom Vize-Präsidenten geleitet werden.

Das Sorgenkind des Verbandes, die Zeitschrift, gab Veranlassung zu einer eingehenden Empfehlung an die Delegierten, in ihren Sektionen für die Vermehrung der Abonnentenzahl zu wirken. Hin und her wurde debattiert, wie das Organ vor dem Untergang gerettet werden könne. Dabei zeigte es sich, dass der Fehler an der Werbung der Sektionsvorstände liegt, die sich vierlerorts nicht die Mühe nehmen, die Zeitschrift unter den Mitgliedern bekannt zu machen. Hier ist wohl der Hebel anzusetzen. Soll das Organ das geistige Bindeglied der gesamten Orchestergemeinde werden, muss es vom letzten Orchestermittglied gelesen werden.

Eine rege Diskussion entwickelte sich ferner über die Frage von Vorortssektionen. Vergessen wurde, dass die heutige Struktur des Zentralvorstandes dem Wunsche freundeidgenössischer Zusammenarbeit entsprang, die es auch kleinen Orchestern erlaubt, sich im Z. V. vertreten zu lassen, während Vorortssektionen ein Privileg der grössten Orchestervereine wäre. Die Berücksichtigung der Vertretung verschiedener Landesteile im Z. V. entspricht dem Bedürfnis des Verbandes. Der Status quo wurde beibehalten.

Für den zurücktretenden Vize-Präsidenten, E. Mathys, Bern trat A. Löhner, Wil in die Lücke. Erstmals wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen und zwar dem Präsidenten Hugo Bollier und dem Vize-Präsidenten E. Mathys, Bern.

Den Berichten nach zu schliessen, hat das Berner Eisenbahnerorchester die musikalischen und kameradschaftlichen Aufgaben zur Zufriedenheit gelöst. Dem, während der Verhandlungen gespielten Vortrag «Concerto Grosso in C-Dur Nr. 7 von Händel», wird technisch saubere und erstaunliche Einfühlung in den Stil dieser Musik nachgerühmt. Es steht ferner in einem Bericht, dass die Berner den Beweis erbracht hätten, temperamentvoller zu sein, als es viele gute und böse Menschen anderswo glauben. Die vorhandene Stimmung geht am besten daraus hervor, dass die beiden Musikkommissionsmitglieder Kämpfert und Fessler es sich nicht nehmen liessen, mit dem Dirigentenstab die Sattelfestigkeit des Orchesters selbst zu erproben.

Die Orchestervereine Bern B. M., Bern Cäcilia, Brunnen, Chaux-de-Fonds, Chur O.V., Freidorf-Basel, Grenchen, Hombrechtikon, Kreuzlingen, Rüschtikon, Tann-Rüti und Uster schlossen sich dem Verbands an.

Das 20. Jubiläumjahr ist, wie der 10. Geburtstag es war, ein Schicksalsjahr. Nach mehrmaliger schwerer Erkrankung ist der verdienstvolle

Zentralpräsident, Hugo Bollier, am 27. September 1937 seinem Leiden erliegen. Sein Wunsch, das Amt erst dann niederlegen zu müssen, wenn das erste Hundert der Sektionen erreicht sei, ist ihm leider nicht erfüllt worden und doch hat er sein Ziel unbewusst zu Ende führen können, denn seiner Energie und Schaffenskraft ist es zu verdanken, dass der Verband heute das erste Hundert sogar überschritten hat. Einem Verband 20 Jahre vorzustehen, erfordert Ueberzeugung und Liebe zur Sache. Beides hat der Verstorbene in hohem Masse besessen. Was er für die Orchester- und auch für die Blasmusik getan hat, kam an der Trauerfeier deutlich zum Ausdruck. Sein Name ist in den Annalen unseres Verbandes unvergesslich festgehalten.

Als Schwerkranker hat er noch die Delegiertenversammlung von Altdorf gründlich vorbereitet und durchgeführt. Sie bedeutete bereits den Abschied für den Mann, der seine letzte Kraft und seine letzten Gedanken dem Verband widmete. In die Freude der von den Urner Musikkameraden so sinnreich dargebrachten Ehrung mischten sich Tränen der Gewissheit, schon so bald für immer dem Freundeskreis entrissen zu werden. Ehre seinem Andenken.

Wiederum musste ein Teil der Verhandlungen dem Verbandsorgan gewidmet werden, da immer noch eine grosse Anzahl von Sektionen den Wert und die Nützlichkeit desselben nicht einzuschätzen versteht. Nach einem eingehenden und warmempfundenen Vortrag von Redaktor Prof. Piguet, dürfte aber der letzte Delegierte überzeugt worden sein, dass ein eigenes Organ für unsern Verband nicht mehr wegzudenken ist.

Zum zweiten Mal erhielt der Verband eine Einladung aus Deutschland, am deutschen Volksmusikfest in Karlsruhe teilzunehmen. Auch dieser Einladung konnte keine Folge gegeben werden.

Dem, dem Zentralvorstand seit 1922 angehörigen Zentralbibliothekar, Robert Waldisberg, Kriens, wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Unter seiner Führung ist die Zentralbibliothek auf 950 Musikwerke, welche den Sektionen zu Konzertaufführungen gratis zur Verfügung gestellt werden, angewachsen. Die Bundessubvention hat hier eine Institution geschaffen, die zur Perle des Verbandes geworden ist.

Von Jahr zu Jahr nehmen die musikalischen Darbietungen an den Delegiertenversammlungen an Wert zu. Auch Altdorf ist nicht zurückgeblieben, bot doch die Wiedergabe des Trios in B-Dur für Violine, Cello und Klavier von Schubert eine Leistung, welche zum besten gehört, was von unsern Orchestern geboten werden kann. Auch die Vorträge des gesamten Orchesters stehen auf einer achtunggebietenden Stufe. Eingetreten sind Grellingen, Konolfingen, Le Locle, Niedergösgen, Root-Perlen, Seengen, Stäfa und Willisau.

Nach diesem Rückblick geziemt es sich, die Frage zu stellen, hat der Verband die in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt? Berücksichtigt man, dass

die Gründung in die Weltkriegsjahre fiel, die Nachkriegsjahre jeder kulturellen und nationalen Betätigung abhold waren und die Wirtschaftskrisenjahre mit ihren Folgen oftmals stärker waren als der gute Wille, darf die Frage unbedingt bejaht werden. Jahr für Jahr sind Fortschritte in dieser oder jener Richtung zu verzeichnen. Wenn noch nicht alles erreicht ist, was man erstrebt, darf doch mit Verehrung der Leitung im Z. V. und in den Sektionen gedacht werden, die alles getan haben um kameradschaftlich und musikalisch dem erstrebten Ziel näher zu kommen. Die äussere Erstarkung des Verbandes ging glücklicherweise nicht auf Kosten des Geistes. Der Geist, welcher die Gründer beherrschte, lebt unvermindert fort und in harmonischer Geschlossenheit tritt der Verband ins Mannesalter ein. Wie noch nie in den letzten 20 Jahren wird er heute durch nationale Gefühle unterstützt. Der Verband ist berufen, sein Scherflein zur geistigen Landesverteidigung beizutragen, indem er allen seinen Mitgliedern, ob hoch- oder niedergestellt, warm ans Herz legt einig zu sein und auf kulturellem Boden darnach zu streben, die Grundmauern unseres Vaterlandes festigen zu helfen. Im ganzen Lande die Kraft musikalischen Schaffens zu Gehör zu bringen, bedeutet kulturelle Betreuung, die in der heute so düsteren Zeit unerlässlich ist. Sie ist berufen, nationale Einigkeit wirksam zu beeinflussen, besonders dann, wenn es uns gelingt, unsere schweizerischen Komponisten weiter für unsere Bestrebungen zu gewinnen.

In diesem Sinne wünschen wir dem Verband ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

## **Les vingt premières années de la S. F. O.\***

par E. Mathys, membre honoraire

Traduction par A. Piguet du Fay

(Suite)

Après divers appels, une conférence à laquelle assistaient les délégués de vingt sociétés eut lieu le 1er juillet 1917. Un comité de cinq membres fut chargé des démarches nécessaires à la fondation d'une association. Ce comité, composé de Gassler-Huttwil, Held-Cham, Mathys-Berne et Etlin-Lucerne se réunit le 19 septembre 1917 à Huttwil; les statuts avaient été préalablement élaborés par Gassler et Mathys. De nouvelles conférences eurent encore lieu à Cham et à Lucerne et, le 30 décembre 1917, les membres du comité Gassler et Mathys se rencontrèrent à Berne avec le professeur Lombriser, président de la Société fédérale de musique afin de discuter au sujet de la structure d'une société des orchestres et des intérêts communs avec la Société fédérale de musique.

Dans sa séance du 13 janvier 1918 à Zurich, à laquelle assistaient les professeurs Lombriser et Etlin, le comité de fondation décida de proposer

\* voir No. 5 de «L'Orchestre».

«L'Instrumental suisse» (I. S.) comme organe de la société. Le budget prévoyait Fr. 475.— de recettes et Fr. 370.— de dépenses. L'ordre du jour de l'assemblée de fondation fut également discuté et mis au point. Cette assemblée eut lieu le 21 avril 1918; de 192 sociétés invitées, 19 seulement, avec 27 délégués, s'étaient faites représenter. Cette assemblée fut présidée par Mathys-Berne, tandis que Held remplissait les fonctions de secrétaire. Après une discussion nourrie, la fondation de la «Société fédérale des Orchestres» fut décidée et les sections de Berne (cheminots), Cham, Huttwil, Langenthal, Schaffhouse, Stein a. R., Thalwil et Wohlen (A.) reçues comme membres de la société. Elles furent bientôt suivies par celles de Rorschach, Zurich, Aarbourg, Kriens, Frauenfeld, Buchs (Rheintal) et Soleure, puis par celles d'Uzwil, St. Gall et Naefels.

Le premier comité de la nouvelle société était composé de Bollier-Thalwil, président; Mathys-Berne, vice-président; secrétaires Held-Cham et Jörg-Wohlen; Gassler-Huttwil, caissier; Schnell-Schaffhouse, bibliothécaire, et Wömpener-Rorschach, assesseur.

Une propagande intensive fut continuée et la société comptait à la fin de l'année 1918, 21 sections, avec 371 membres actifs et 19 membres passifs. Malheureusement le budget prévu avait été dépassé et le bilan du premier exercice soldait par un déficit de presque Fr. 600.—. Que faire? On emprunta cette somme et les membres du Comité central se déclarèrent garants.

L'épidémie de grippe empêcha une assemblée de délégués des orchestres de la Suisse orientale qui devaient être encouragés à faire partie de la société. La crise et les grèves qui sévissaient dans notre pays n'étaient pas des auspices favorables pour les invitations adressées aux sociétés ne faisant pas encore partie de notre association et seulement deux sociétés — Weinfeldens et Lucerne — déclarèrent leur adhésion.

En novembre 1919, il fut procédé à la nomination de la commission de musique prévue par les statuts. Cette commission composée de Etlin-Lucerne, Böhm-Thalwil et Schefold-Schaffhouse commença son activité et le 1er janvier 1920 un contrat fut conclu avec la Société des Auteurs, Compositeurs et Éditeurs de musique à Paris, d'après lequel toutes les sections qui adhéraient à ce contrat pouvaient, moyennant le paiement de montants gradués, jouer publiquement les oeuvres musicales sans payer de tantièmes. Dans le courant de la même année, des pourparlers furent engagés avec le Département fédéral de l'Intérieur en vue de l'obtention d'une subvention de Fr. 10'000.—. A défaut de subvention notre société obtint l'assurance d'un subside annuel de Fr. 2000.— qui lui fut accordé pour la première fois en 1921, et dont la moitié fut aussitôt employée à acheter de la musique mise à la disposition des sections moyennant une modeste rétribution. Le bon résultat de ces démarches auprès des autorités fédérales a contribué à



assurer l'existence de la SFO et le Comité central peut se féliciter de cet heureux succès.

La société d'Orchestre d'Olten ayant adhéré à notre association, c'est son président H. Huber qui fut nommé bibliothécaire. Les membres de la commission musicale démissionnaires Böhm et Schefold furent remplacés par les directeurs de musique Genhart-Langenthal et Kunz-Olten. Une collecte en vue de rembourser l'emprunt donna Fr. 275.—. Les recettes de la société avaient atteint les chiffres suivants: Recettes, frs. 3174.20; dépenses, frs. 3144.43. Les orchestres suivants sont reçus membres de notre société: Zurich-Altstetten, Arbon, Balsthal, Coire, Laufenbourg, Rüti (Zch.), Steffisbourg et Wallenstadt.

L'Assemblée des délégués de 1922 eut lieu à Langenthal; les membres démissionnaires du Comité central Wömpener et Huber furent remplacés par Furrer-Zurich-Altstetten et Waldisberg-Kriens. Adhésion des sociétés de Baar, Triengen, St. Imier et Soleure.

Grâce à la générosité fédérale, la bibliothèque centrale s'était avantageusement développée et contenait déjà 13 symphonies, 64 ouvertures, 10 morceaux de concert, 25 fantaisies, 68 marches et 88 oeuvres diverses. L'utilisation plus intense de la bibliothèque augmenta aussi la détérioration de la musique et le bibliothécaire doit — encore maintenant — insister auprès des sections, afin qu'elles aient soin de la musique qui leur est confiée. (à suivre)

## Winterthurer Nachklänge

Vor einigen Tagen wurde der Unterzeichnete durch eine freundliche Sendung der «Orchestergesellschaft Winterthur» an die so schön und anregend verlaufene Delegierten-Versammlung erinnert. Fragliches Paket enthielt verschiedene Exemplare der vier bedeutendsten Zeitungen Winterthurs, welche ausführliche Berichte über unsere Tagung und unseren Verband brachten.

Dieses offensichtliche Interesse sowie die grosse Anteilnahme des Winterthurer Publikums und der Geschäftswelt zeigen, dass unsere Winterthurer Sektion allgemeine Sympathie geniesst und dass sie im öffentlichen Leben Winterthurs eine wichtige Rolle spielt.

Die Wichtigkeit einer engen Verbundenheit unserer Sektionen mit den Gemeinden, einer intensiven Werbung von Passivmitgliedern und der Mitwirkung an öffentlichen Anlässen wurde an dieser Stelle schon oft betont. Es ist ja ohne weiteres klar, dass der Hauptzweck unserer Vereine: die Pflege der Orchestermusik nicht zur Diskussion steht, aber die Freude am eigenen Musizieren wird noch grösser und tiefer werden, wenn wir dadurch auch noch anderen, weniger begünstigten, eine reine Freude bereiten